

WESER KURIER

Expedition in Grenzbereiche der Aufführungstechnik

Beeindruckendes Semesterabschlusskonzert: Zwei Chöre der Hochschule für Künste musizierten in Unser Lieben Frauen

Von unserem Mitarbeiter
Manfred Züghart

BREMEN. Welch ein Kontrast! Zwei Klangwelten prallten gegen Ende des Semester-Abschlusskonzerts der Hochschule für Künste in der Unser Lieben Frauen-Kirche aufeinander: Arnold Schönberg stieß mit dem, einen Wendepunkt seines Schaffens markierenden spröden Chor-Opus "Friede auf Erden" auf das geschmeidig gefügte, sich in seinen Klängen und rhythmischen Reizen geradezu anbietende "Magnificat" des populären John Rutter. Das eine, unbegleitet komponierte Werk in einer Dichte, die sich um die Schwierigkeiten von Aufführung und Wahrnehmung nicht schert. Das andere redselig mit seinen vielen Wiederholungen, aufgeputzt voll rhythmischer Delikatesse in großer instrumentaler Verpackung. Schönbergs Zeit verläuft in Minuten, die von Rutter in Viertelstunden. Der unermüdliche Neulandsucher Schönberg schließt 1907 mit einem wie befreiend wirkenden, lauterem Akkord. "Eine Illusion, wie ich heute weiß", kommentierte Arnold Schönberg, der progressivste Tonsetzer seiner Zeit, ihn eineinhalb Jahrzehnte später. Aus dieser Sicht drapierte sich Rutters Werk ein knappes Jahrhundert danach mit purer Selbsttäuschung. Keinerlei Illusion unterlag allerdings die zwar nach Aufwand wie Anforderung differierende, doch uneingeschränkt respektable Aufführungsleistung der beiden musizierenden Gruppierungen. Friederike Woebcken belegte mit ihren gut 30 ausgewählten Sängerinnen und Sängern, dass sie sich eine Elitegruppe herangezogen hat, die nicht nur ein solches Werk des aufführungstechnischen Grenzbereichs exakt wiederzugeben vermag, sondern auch gestalterisch darüber hinaus über erheblichen Spielraum verfügt. Arno Janssen, seit zwei Jahren an der Hochschule mit einem Lehrauftrag verpflichtet, hatte seine viermal so starke, für Bremer Studenten grundsätzlich offene Truppe bestens vorbereitet und das ganze Ensemble mitsamt dem farbigen Instrumentarium vorzüglich im Griff. Großer Schlussbeifall im übervollen Kirchenhaus für alle. Und redlich verdient. Doch zuvor galt es noch, den ebenso kontrastreichen Vorlauf mitzuerleben. Die große Formation unter Arno Janssen startete mit den "Chichester Psalms" von Leonard Bernstein, bescherte den aufwendigen, doch leicht zugänglichen und klanglich reizvollen Einstieg. Friederike Woebcken präsentierte danach mit ihrem Elitechor Kontrastierendes und überwiegend Zeitnahes. Eine komplex gearbeitete Motette des Skandinaviers Bengt Hambraeus ließ Chor und Orgel dialogisieren. Die raffiniert ausgedachte Klangcollage von Gunnar Eriksson bescherte dagegen leicht zugängliche Klangreize. Nach einem "Sancta Maria" von Pekka Kostianen wurden "Das Lichtfeld" von Karin Rehnqvist und Max Regers "Die Nacht ist kommen" nahtlos zusammengefügt. Mit Schönbergs besonders forderndem Opus 13 fand der Teil für Kammerchor schließlich seinen Abschluss. Christine Süßmuth und Karen Archbold sind als qualifizierte Solo-Sopranen zu benennen. Besonders das Rutter-Werk erhielt durch die überlagernde Gesangspartie einen anrührenden Zug. Hilger Kespohl betreute gekonnt den Orgelpart, wobei das erstaunlich präzise Zusammenwirken von Ensemble und Pfeifeninstrument über die ja nicht unbeträchtliche Raumdistanz hinweg überraschte.